

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Ver- sammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1202. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mt., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaaltene Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzberg- str. 9, Seitenf. 1. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: E. Stöckel, Frankfurt a. M., Ellenbachstraße Nr. 16. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden- Hannover, Wittkestraße 20, 1. Etage.

Nr. 18.

Hannover, den 1. Mai 1902.

12. Jahrgang.

Zum 1. Mai.

Richard Rodian.

Im Osten erglühete das Morgenroth,
Der Tag der Maitien steigt auf;
Weit über die Welt, über Glend und Noth,
Nimmt die Sonne den fliegenden Lauf.
Der Morgen erglänzt im duffigen Gain,
Wilt über die Berge, das Thal;
Die Welt ist erfüllt von rosigem Schein,
Von Leben erweckendem Strahl.

Das Leben erwacht in Wald und Feld,
Und jauchzend sein Echo erklingt; —
Nings, weit in der Welt, in der weiten Welt,
Ein Volk nach Sonnenschein ringt;
Dampf murrelt und grollt es, wie brausende Fluth,
Die Blicke, sie blitzen empor, —
Sie trinken des Ostens feurige Gluth, —
Des Mait Morgens rosigen Flor.

Ihr Stätten der Arbeit, so sticht, so dumpf,
Ihr voll so von Schweiß und von Dual —
Heut' bannet das Volk ihr nicht starr und stumpf,
Heut' siegt der erweckende Strahl!
Heut' weitet das Leben die schwellende Brust,
Heut' bleiben die Sorgen zu Haus; —
Heut' jauchzt das Volk voller Liebe und Lust,
Heut' schallet der Freiheit Gebraus.

Dampf grollt ein Volk voller Sehnsucht nach Licht,
Es hebet nach Freiheit, nach Glück;
„O, wenn die Sonne das Dunkel durchbricht!“
Spricht heiß sein verlangender Blick. —
Es glühete und sprüht im Osten die Gluth; —
Da wird es im Herzen so wach,
Da recket empor sich ein fröhlicher Muth:
„Ein Tag dem Volke! — Ein Tag!“

Sie kommen Alle, es jauchzet ihr Mund
Den Gruß der Freiheit so laut;
Und „Mai“ heißt ihr großer umschlingender Bund,
Sie einen sich Alle so traut.
Es woget und waltet wie Fluthen am Strand,
Es jauchzet durch Feld und durch Flur;
Es brauset wie Sturm von Lande zu Land:
„Daß Brüder und Schwestern sie nur!“

Allerlei Betrachtungen.

In der „Allgemeinen Brauer- und Hopfenzeitung“, Nürnberg, einer der maßgebendsten und weitverbreitetsten Fachzeitungen für das Unternehmertum in der Brauindustrie, bespricht von Zeit zu Zeit irgend ein geheimräthlich angehauchter Sozialpolitiker verwachsener Stumm'scher Konleur sozialpolitische und Arbeiterfragen in einer Weise, die schon manchmal unser Kopfschütteln erregte. Wir trösteten uns jedoch in dem Gedanken, daß dem Betreffenden, außerhalb des Berufes stehenden eine nähere Kenntniß in manchen Dingen abgeht und die wiedergegebenen Ansichten zu verzeihen sind, so lange sie uns direkt nicht schaden. So hat, um ein diesbezügliches Beispiel älteren Datums anzuführen, der Betreffende — nach Stil und Form ist es derselbe, dessen Reproduktion wir auch jetzt im Auge haben — im Jahre 1900 in einem Artikel, betitelt: „Arbeiterorganisation in der Brauerei“ in der Nr. 212 der „Allg. Br.- u. Hopfenztg.“ vom 10. September sich mit den Mitgliederzahlen der der Generalkommission angegeschlossenen gewerkschaftlichen Organisationen und besonders mit der Mitgliederzahl unseres Verbandes beschäftigt, und kam auf Grund der im Jahre 1899 noch geringen Mitgliederzahl — im Durchschnitt 8681 im selben Jahre —, die nach ihm „glücklicherweise ein verschwindend kleiner Theil der Brauereiarbeiter“ sei, zu dem höchst weisen Schluß, daß dies ein Zeichen dafür sei, daß — wörtlich —: „in der Brauerei irgend ein Bedürfnis zur Organisation der Arbeiter nicht vorhanden ist,“ und ferner, daß die Arbeiter gar nicht in ihrer Mehrheit nach solchen Organisationen verlangen.“ Würde der Verfasser nicht über den Wolken thronen und mit den tatsächlichen Verhältnissen Fühlung haben, so würde er wissen, daß das Bedürfnis zur Organisation unter den Brauereiarbeitern „glücklicherweise“ und auch ganz natürlicher

Weise ein sehr hervorragendes ist, schon aus dem Grunde, weil in einer sehr großen Zahl Brauereien und Malzfabriken bei der schweren Arbeit auch noch eine unmenschlich lange Arbeitszeit existirt, neben äußerst niedrigen Löhnen und dem Fehlen jeder Sonntagsruhe, und den Brauereiarbeitern genügend Beweise geliefert wurden, daß nur durch die Organisation Wandel geschaffen wurde — daß aber der Terrorismus einer sehr großen Zahl Unternehmer und Unternehmervertreter verhinderte, dieses Bedürfnis der Arbeiter zur Organisation zu befriedigen. Können wir doch in der Reihe der Jahre Hunderte von Fällen aufzählen, wo ganze Mitgliedschaften durch Maßregelungen aufgerieben, andere in ihrer Entwicklung gehemmt wurden, wo die Brutalität und Unterdrückungsgelüste der Unternehmer so weit gingen, daß man tüchtige Mitglieder am ganzen Orte unmöglich machte, sie jeder Existenz beraubte. Würde den Arbeitern von Seiten dieser Unternehmer in dieser Beziehung Freiheit gelassen werden, so würde unser Verband (da ja, wie der Verfasser selbst konstatiert, „die Agitation unter den Arbeitern zum Anschluß aneinander eine ganz bedeutende ist“) eine ganz andere Mitgliederzahl aufweisen, woraus jedenfalls vielleicht auch dieser Herr ein Bedürfnis der Arbeiter zur Organisation folgern würde. Die Ursache der noch verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl ist also nicht das mangelnde Bedürfnis der Berufsarbeiter zur Organisation, sondern der Terrorismus einer großen Zahl Unternehmer zc., die, vielleicht vielfach aus Unkenntniß seiner Bestrebungen und seiner Mittel, diese Bestrebungen zu verwirklichen, wohl meistens aber auf Grund eines ihnen nicht zustehenden Annahmungsrechtes, hervorgegangen aus dem „unbeschränkten Herren-Standpunkt“, unseren Verband aus tiefer Seele hassen und unsere Mitglieder terrorisieren und unterdrücken mit einem Eifer, der wirklich einer besseren Sache würdig wäre. Es böte sich also für diesen Herrn eine schöne Gelegenheit — wir nehmen an, daß er von Vorstehendem Notiz nimmt —, den oben bezeichneten Unternehmern in dem Unternehmerrath Moral zu predigen, ihnen das höchst Ungerechte und Verwerfliche ihres Thuns vor Augen zu halten und, soviel er es dadurch vermag, sie zur Gerechtigkeit und Loyalität zu erziehen. Allerdings würde er dann, den Erfolg vorausgesetzt, bald konstatieren müssen, daß, nach seiner Meinung, „unglücklicher Weise“, der Verband an Mitgliedern zunimmt und nicht mehr ein „verschwindend kleiner Theil der Brauereiarbeiter“ der „sozialdemokratischen Gewerkschaft“ angehört.

Gleichzeitig macht der betreffende Verfasser auch die Ausgaben der Gewerkschaften „für die Lösung einer Aufgabe, die gar nicht zweckmäßig“ ist, zum Gegenstand der Kritik und läßt sich also vernehmen:

„Wenn die Arbeiterbevölkerung Steuern zahlen soll, wenn Beiträge für Klassen eingezogen oder sonstige ihnen zu gute kommenden Erhebungen angestellt werden, so hört man sofort die Klage darüber, daß bei den jetzigen Verhältnissen diese Lasten außerordentlich drückend seien. Wenn man ferner die Arbeiter in Zeiten günstiger wirtschaftlicher Entwicklung zum Sparen ermahnt, so kann man sicher sein, daß dieselben Einwendungen erhoben werden. Und nun ersticht man aus den Gewerkschaftszahlen, welche verhältnismäßig großen Beträge von den Angehörigen der verschiedenen Gewerkschaften für die gewerkschaftlichen Zwecke, die doch hauptsächlich in der Unterstüßung sozialdemokratischer Agitatoren, in der Durchführung von Streiks u. s. w. bestehen, aufgewendet werden! Bis zu 60 Mark wöchentlich auf den Kopf der Arbeiter bestimmter Gewerkschaften für diese Zwecke ausgegeben. Und man muß dabei bedenken, daß dies nicht die einzigen Ausgaben solcher Art sind; im Gegentheil, man kann ziemlich sicher sein, daß weit mehr Geld noch für andere, ebenso unnützige Zwecke ausgegeben wird. Bei den Brauereiarbeitern ist die Ausgabe allerdings nicht so beträchtlich. Hier kommt auf den Kopf für das Jahr 1899 eine Summe von 15,87 Mt. Aber auch diese Summe muß als hoch bezeichnet werden, weil die Gewerkschaften den Arbeitern nichts leisten, für gleiche Summen aber die Arbeiter so große Vortheile sich verschaffen können, wie sie beispielsweise aus der Invalidenversicherung erwachsen. Man wird deshalb aus diesen Zahlen den Schluß ziehen müssen, daß die Verhältnisse der Arbeiterchaft im Allgemeinen und der Brauereiarbeiterchaft im Besonderen nicht so glücklich sind, wie dies stets von interessierter Seite dargestellt wird. Es ist vielmehr durch diese Zahlen der Beweis erbracht, daß der jetzige Werdienst den Arbeitern gestattet, auch ganz unnützige und zwar recht beträchtliche Ausgaben solcher Art zu machen.“

Hier paaren sich hinterwäldlerische Ansichten mit Wasseruppenpolitik und Stumm'schen Mäuten bei

dem Verfasser, woraus hauptsächlich die Deßerei gegen die Gewerkschaften hervorleuchtet. Wenn der Verfasser auch so wenig von den tatsächlichen Verhältnissen unterrichtet ist, daß er nicht weiß, wieviel die organisierten Arbeiter für Erhebungen, die ihnen zu gute kommen, ausgeben, ferner, daß die Ausgaben der Gewerkschaften zum weit überwiegenden Theile Unterstützungszwecken dienen; wenn er auch nicht begreift, in welcher hohem Maße Lohnerhöhungen und Verkürzung der Arbeitszeit durch die sonstigen Ausgaben der Gewerkschaften erzielt wurden und werden; wenn er auch auf dem unsinnigen Standpunkt steht, daß die Gewerkschaften für den Arbeiter nur dann etwas „leisten“, wenn sie die bei der Ausbeutung invalid gewordenen unterstützen, als im Gegentheil Maßnahmen zu treffen, um sie möglichst vor dem Invaliderwerden zu bewahren; wenn er auch endlich nicht begreift, daß die Arbeiter trotz ihrer nicht zureichenden Verdienstverhältnisse sich diese Ausgaben auferlegen, um sich bessere Verdienstverhältnisse zu schaffen und sich gegenseitig in der Noth zu unterstützen, — so ist dieses Alles bei einem fatten Philister, der die Noth des Lebens nicht und das wirtschaftliche Getriebe nur aus der Unternehmerperspektive kennt, erklärlich. Wenn aber ein „Sozialpolitiker“ in der Brauindustrie-Unternehmerpresse seine Glossen darüber macht, daß die Arbeiter, wenn sie sparen oder mehr Steuern zahlen sollen, die schlechten Verdienstverhältnisse ins Feld führen, und wenn er durch die Zahlen den Beweis erbracht zu haben glaubt, daß die Arbeiter „ganz unnützige und zwar recht beträchtliche“ Ausgaben sich gestatten, so leistet er der Brauindustrie den aller- schlechtesten Dienst, und kann er bald Bundesgenossen in denen finden, die auch die Ausgaben für Bier als „ganz unnützige und recht beträchtliche“ erklären, und mit einem größeren Recht. Andererseits ist es denn aber doch der Gipfel der Ueberhebung, die Hunderttausenden im öffentlichen Leben und Streben stehenden organisierten Arbeiter schulmeistern zu wollen, als ob diese nicht selbst wüßten, was für sie „zweckmäßig“ und „nützlich“ ist. Gätten doch z. B. die Brauereiarbeiter hundertmal mehr Veranlassung, Kritik daran zu üben, welche große Summen von den Unternehmern in Folge falscher und sinnloser Spekulation zc. „ganz unnützlich“ verschleudert werden, sind die Arbeiter es doch selbst, die dieses dann gewöhnlich am eigenen Beibe zu spüren bekommen.

Es scheint hier der Haß gegen die gewerkschaftlichen Organisationen dem Verfasser die kühle Ueberlegung geraubt zu haben, um zu begreifen, wie es wohl um die Brauindustrie stände, wenn die Arbeiter allesamt nach seinem Sinne wären: eine organisationslose Herde, die willfährig Steuern zc. zahlte, soviel als man nur verlangt, recht gehorsam den Mund hält, auch wenn man ihr das Fell über die Ohren zieht, und sich um ihre wirtschaftlichen Verhältnisse gar nicht kümmert, an eine Verbesserung derselben nicht denkt. Wahrlich, dieser „Sozialpolitiker“ hat seinen Beruf verfehlt, für solch eine Interessenvertretung würden die Arbeiter danken.

Wie sehr dieses zutrifft, beweist auch ein Artikel in Nr. 90 der „Allg. Br.- u. Hopfenztg.“ vom 18. April 1902, betitelt: „Gesetzgebung und Brauergewerbe“, der die eigentliche Veranlassung zu unseren „Betrachtungen“ war. Dieser Artikel — wir deuteten schon an, scheinbar von demselben Verfasser — trägt das Signum: „Nachdruck verboten“. Dies schien auch uns höchst notwendig, und zwar in dem einen Theile in Rücksicht auf die Allgemeininteressen, sowie die Interessen der Unternehmer und Arbeiter in der Brauindustrie gleichzeitig. Es heißt dort in Bezug auf den neuen Polltarif und die Aussichten für die Erhaltung günstiger Handelsbeziehungen zum Ausland, die nach dem Verfasser notwendig sind, „wenn das deutsche Gewerbe in der Bahn, die es nun einmal eingeschlagen hat, vorwärts kommen soll“, folgendermaßen:

„Glücklicher Weise kann sich das deutsche Gewerbe nach dieser Richtung nach allen Aufhebungen, welche regierungsfällig gefallen sind, einer gewissen Beruhigung hingeben, denn die ganze deutsche Politik bewegt sich in dem Rahmen der Erhaltung und Eröffnung von Absatzmärkten für deutsche Erzeugnisse. Welche politischen Vorgänge der letzten Zeit auch zu beobachten waren, fast überall stand als Kern in ihnen die Absicht, den deutschen Produzenten neue Käufer zuzuführen. . . . Man darf darauf vertrauen, daß die gesetzgebenden Faktoren des

man schreibt dort den noch schuldigen Arbeitern vor, bei wem sie ihre Stiefel flicken lassen sollen!!! Das ist denn doch ein-
fach unethisch; hoffentlich läßt dies die Schweizer Arbeiterschaft,
insbesondere die der Brauergesellschaft, sich nicht bieten!!!

Mundschan.

In München gab es Bierbrauer im Jahre 1818: 69, 1837: 69, 1847: 63. Die Stadt war aber auch in dieser
Periode des 30jährigen Krieges um einen großen Teil der
Bevölkerung, um 15 000 Menschen allein im Jahre 1635, durch
den Tod armer geworden.

Die Bierbrauerei in Bulgarien ist wenig entwickelt.
Im Jahre 1837 zählte man 10 Bierbrauereien, ihre Zahl stieg
bis zum Jahre 1894 auf 25. In der Zeit von Anfang 1895
bis Mitte 1897 wurden 2 Bierbrauereien eingerichtet. Von
1897 auf 1898 3 Brauereien. Im letzten Jahre genossen
14 Brauereien besondere staatliche Vergünstigungen, die im
Wesentlichen die Veranlassung zu ihrer Begründung waren.
Neben die Arbeiterverhältnisse konnten wir nichts feststellen.

Zur Warnung für Unfallrentner. Ein Arbeiter in
München bezog als Arbeiter an der Straßenbahn eine kleine
Rente. Auf Bureben ließ er sich verleiten, auf die Unfallrente
zu verzichten, weil angeblich die Folgen des Unfalls ihn in
seiner Erwerbsfähigkeit nicht mehr hinderten und da ihm unter
dieser Bedingung auch eine leichte Beschäftigung an der
Straßenbahn zugesichert worden war. Kurze Zeit darauf starb
der Mann, dem natürlich nach dem Gesundheitschein die Unfall-
rente entzogen worden war. Die Wittve erhält nun keine
Unterstützungsrente, die sie dann erhalten haben würde, wenn
der Mann nicht auf die Rente verzichtet hätte.

Die Zahl der in den Industriestaaten organisierten
Arbeiter ist nach einer Zusammenstellung des Arbeitsamts
von Newyork folgende: England kommt an erster Stelle mit
1 905 116; sodann kommen die Vereinigten Staaten Nord-
Amerikas mit Kanada mit 1 600 000. Sodann folgt Deutschland
mit 955 433, Frankreich mit 538 832, Oesterreich mit 157 773,
Dänemark mit 101 000, Ungarn mit 64 000, Schweden mit
68 340, die Schweiz mit 49 034 und endlich Spanien mit
31 568.

Aus dem Reichsversicherungsamt. Der Dachdecker
Geldner habe sich beim Reinigen eines Brauereischornsteins
durch einen Schrottschuß verletzt, den er nach gewohnter Art in
den Schornstein fenden wollte, bevor er an das Ausschlagen
ging. Er verlangte später von der Brauerei-Berufsgenossenschaft
eine Kapitalrente, wurde aber mit der Begründung abgewiesen,
daß er kein bei ihm versicherungspflichtiger Arbeiter, sondern
ein selbstständiger Unternehmer sei. Er betreibe selbstständig
das Gewerbe des Reinigens von Kesseln und Schornsteinen.
Er arbeite zwar selber mit, beschäftige aber auch mehrere
Arbeiter, die er entlohne. Der Unfall sei seinem eigenen Ver-
sehen zuzurechnen, nicht dem der Brauerei. — Das Schieds-
gericht wies die Berufung ab. Das Reichsversicherungsamt
gab jedoch seinem Rekurs statt und verurteilte die Brauerei-
Berufsgenossenschaft zur Rentengewährung. Das Rekursgericht
führte an: Er könne nach seinem ganzen wirtschaftlichen
Verhalten nicht als selbstständiger Gewerbetreibender an-
gesehen werden, wenn er auch bald hier, bald da die Reinigung
von Fabrikchornsteinen und -Kesseln selbstständig übernehme.
Er müsse als Akkordant jedes einzelnen Fabrikbesizers gelten,
mit dem er in geschäftliche Verbindung trete. Somit seien
Mitarbeiter sei er jedes Mal dem Betriebe der betreffenden
Unternehmer zuzurechnen, wo er gerade Reinigungsarbeiten
vornehme, im vorliegenden Falle also dem bei der Beklagten
versicherungspflichtigen Brauereibetriebe.

Das sächsische Obergerichtsgericht hat in einem
Prozesse gegen eine Ortskassentasse dieser das Recht zuges-
prochen, einem Mitgliede das vom Vorstände der Kasse dem
Kassenschatz überwiesene wurde, dieser Verfügung aber nicht
nachzukommen, das Kassengeld ihm zu entziehen.

Das Recht des Fabrikinspektors, die Betriebsräume
ohne vorherige Meldung bei der Betriebsleitung betreten
und revidieren zu dürfen, ist in dem Münchener Fall, über den
wir f. B. auch berichteten, nach zweijährigem Kampfe vor

Kurzem endlich gerichtlich sanktioniert worden. Der Assistent
des Gewerbeinspektors für Oberbayern, Dr. Bergmann, wollte
vor etwa zwei Jahren die Schuler'sche Metallwaaren-Fabrik in
München revidieren, wurde aber vom Fabrikportier verhindert,
die Fabrik durch den den Arbeitern dienenden Eingang zu be-
treten, vielmehr auf einen durchs Komptoir führenden Eingang
verwiesen. Der Portier handelte dabei im Auftrage des Fabrik-
leiters, Ingenieur Deisenhofer. Gegen eine über ihn verhängte
Geldstrafe beantragte Deisenhofer gerichtliche Entschädigung.
Das Schöffengericht verurteilte ihn gleichfalls, das Land-
gericht München I sprach ihn frei; das Ober-Landesgericht hob
das freisprechende Urtheil auf und verwies die Sache an die
Vorinstanz zurück. Landgericht München I sprach abermals
frei und Ober-Landesgericht hob das Urtheil wieder auf, über-
trug aber nunmehr die Sache dem Landgericht München II
zur nochmaligen Verhandlung. Von diesem Gericht wurde
nunmehr Deisenhofer's Berufung verworfen und das verur-
thelkende Erkenntnis des Schöffengerichts bestätigt. Deisen-
hofer hat sämtliche Kosten zu tragen.

Abrechnung der Hauptkasse für Monat März 1902.

Einnahme.	
Von den Zahlstellen:	
März: Eintrittsgelder	Mk. 118,—
Beiträge	4164,13
Von den Einzelmithgliedern:	
März: Eintrittsgelder	22,—
Beiträge	450,47
Für Abonnements auf die „Brauerei-Zeitung“	229,12
Für Inserate	82,16
An freiwilligen Beiträgen	1,31
Bestand vom Monat Februar 1902	80 090,58
Summa Mk.	85 157,77

Ausgabe.	
Für Gehälter der Bramien	Mk. 450,—
Für Manfageld	5,—
Für Anwaltskosten	70,—
Porto für Versand der Zeitung	364,40
Für Redaktionsausgaben und Abonnements	42,06
Für Krankenkassenerstattung	6,00
Für Unterhaltung an Gewahrgeld	90,—
Für Unterhaltung an Gewahrgeld	50,—
Für Unterhaltung an Gewahrgeld	40,—
Für Unterhaltung an Gewahrgeld	305,44
Für Unterhaltung an Gewahrgeld	145,20
Für Unterhaltung an Gewahrgeld	268,31
An den Hauptvorstand und die Revisoren	16,—
Für Material und Pappe	27,75
Für Stempel und Kissen	3,50
Für Versicherungsmarken (Invalidität)	16,40
An die Generalkommission (3. und 4. Quartal)	599,24
Für Porto und Briefkäse	55,49
Für Unterhaltung des Bureaus	1,50
Summa Mk.	2 557,20

Bilanz.	
Einnahme	Mk. 85 157,77
Ausgabe	2 557,20
Kassenbestand am 31. März 1902	Mk. 82 600,57
Bestand des internationalen Unterstützungsfonds	6 314,78
Summa Mk.	88 915,14

Hannover, den 22. April 1902.
Der Verbandsvorsitzende: Der Hauptkassier:
G. Bauer. P. Kagerl.
Revidirt und für richtig befunden.
Die Revisoren:
G. Klaus. Christ. Sülzen. D. Maulhardt.

Briefkasten.

D. Darmstadt. Von hier erhält S. die Zeitung nicht; vielleicht ist er Postabonent.

Quittung.

Vom 20. bis zum 27. April gingen bei der Haupt-
kasse folgende Beiträge ein:
Dielich 21,40. Wüchtersleben 32,20. Gnan 23,39. Kempton
124,36. Bresslau 1 24,80. Mainz 94,75. Darmstadt 65,86.
Erfurt 7,20. Mannheim 94,50. Waldshut 3,00. Beutelsdorf
2,40. Dresden II 500,26. Dresden I 250,—. Freiburg 17,60.
Neubrandenburg 7,50. Berner 1,—. Wiesbaden 28,50. Fürsten-
walde 94,55. Jülich 18,20. Wschaffenburg 1,09. Flensburg
5,40. Düsseldorf 74,85. Weibernich 7,—. Weiskirch 7,20.
Markersdorf 7,20. Bresslau II 94,70. Bremen 847,30. Leipzig
39,39. Kachen 6,—. Hannover 2,40. Arcueil 5,64.
Für Zulieferer ging ein: Mainz 1,—. Mainz 1,20.
Brühl 1,—. Mannheim 1,—. Nürnberg 1,—. Berlin 6,05.
Zürich 1,—. Wschaffenburg 1,—. Düsseldorf 1,—. Forst 0,80.
Galle 5,—.
Für Abonnements ging ein: Speyer 1,50. Berlin 10,40.

Verbandsnachrichten.

* Die nächste Nummer der Brauer-Zeitung (Nr. 19)
wird des Delegiertenkongresses wegen erst am Freitag, den
9. Mai, verandt. — Vorhandene Berichte zc. wolle man
sofort einenden.

D. Med.
* Berlin 1. Bis auf Weiteres zahlt Kollege Preuß. Velle-
Allianzstraße 74a. Unterführung aus. Die Zahlstelle 7, Wollens-
straße 12, bleibt bestehen.
* Lübeck. Die Adresse des Vorsitzenden Boyen ist jetzt:
Friedenstraße 84.

Todtenliste.

Zweigverein Hannover. Am 25. April starb unser
treues Mitglied, der Heizer G. Friede, Kaiserbrauerei, im
54. Lebensjahre.
Chre seinem Andenken!

Versammlungen finden statt in:

Buchum. Sonntag, 4. Mai, 3 1/2 Uhr, bei D.M.
Chemnitz. Sonntag, 4. Mai, 3 Uhr, im Restaurant der
Feldschützen-Brauerei: Essenliche Brauereiarbeiter-Ver-
sammlung. Tagesordnung im Lokal. Pünktlich und zahlreich
erscheinen.
Dortmund. Sonntag, 4. Mai, 2 Uhr, bei Buchmann.
Eiffelberg. Sonnabend, 3. Mai, präzis 8 1/2 Uhr, im Ge-
werkschaftshaus, Bergerstr. 8. Bericht der Lohnkommission
über die gepflogenen Verhandlungen.
Halle 1. Sonntag, 4. Mai, 6 Uhr, bei Faulmann. Er-
scheinung aller Pflicht.
Hamm. Sonntag, 4. Mai, 1 Uhr, im Lokal Winkler,
Königsstraße. Die Kollegen von auswärts sind eingeladen.
Heidelberg. Sonnabend, 3. Mai, 8 Uhr, bei W. Vater.
Vollständig erscheinen.
Heidenheim. Sonntag, 4. Mai, bei günstiger Witterung
Ausflug nach Steinheim in die Sonne. Bei schlechtem Wetter
Vereinsversammlung im Lokal „Hirsch“ hier.
Heilbronn. Unständehalber erst Sonnabend, 10. Mai,
8 Uhr, im „Stadt Frankfurt“.
Hof. In den Sommermonaten jeden dritten Sonnabend
im Monat, 8 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“. Vorstandss-
itzungen jeden ersten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr.
Pflichterfüllung allerseits wird erwartet.
Langensalza. Sonntag, 4. Mai. Wichtige Tages-
ordnung.
Leutkirch. Sonntag, 4. Mai, 3 Uhr, im Lokal.
Münster a. d. R. Sonnabend, 3. Mai, bei Borgstedt.
Obernburg. Sonnabend, 3. Mai, 8 1/2 Uhr, im Vereins-
haus, Marktstraße.
Saalfeld. Von jetzt ab jeden ersten Sonntag im
Monat, 8 Uhr, bei Gammernmann.
Schweinfurt. Wegen der Maifeier erst Sonntag,
den 11. Mai. Nichtmitglieder mitbringen.

Nachruf.
Am 27. April starb unser
treues und langjähriges
Mitglied Kollege
Joh. Bay
an der Prostata-Krankheit
im Alter von 32 Jahren.
Chre seinem Andenken!
Zweigverein Hamm i. W.

Der Kollege
Oskar Steinert,
welcher Anfangs April durch
Krankheit verabschiedet wurde,
wird um seine
Adresse ersucht.
Aurelius Krüger,
Gasthof „Deutsche Eiche“,
Forst i. E.

Brauerei-Verpachtung.
Die hiesige Brauerei für
oberschlagiges Bier soll vom
1. Oktober an auf die Dauer
von 12 Jahren anderweitig ver-
pachtet werden.
Die Verpachtungsbedingungen
sind in dem Kassenkassale der
Brauerei-Verwaltung hierselbst
zu erfragen. Schriftliche
Angebote sind bis 1. Juni an
den Stadtkassier, Herrn
Friedrichsberger, Jäsche, zu
reichen.
Nosenberg, D.-S., 21. April.
Die Brauerei-Verwaltung.

Eine fortgehende
Brauer-Verwaltung
in der Gegend von
Lauenburg
habe ich im Auftrage des
Herrn zu verkaufen. Ganz
reines Wasser. (Forderung
mit demselben Inventar nur
3000 Mk. Anzahlung 10000
Mk.) Nähere Beschreibung
und Katalog ertheilt kostenlos
F. Dorandorf,
Schwerin i. M., Lönjens-
straße 7.

werden ohne
vorige
Begründung nicht mehr auf-
genommen.
Inserate

**Zauber-
Bierkrug**
Nur der Eigentümer allein
ist im Stande, aus meinem
Zauber-Bierkrug zu trinken
Derselbe eignet sich deshalb
besonders als Stammtrog und
gibt der Gesellschaft viele
Unterhaltung. Der Krug ist
sehr schön verziert und liegt
jedem Stück eine Gebrauchs-
anweisung bei. Per Stück
6 Mark versendet
Samuel Buck,
Weiler bei Lindau, Allg.

Mannheim.
Wirtschafts-Empfehlung
Allen hiesigen sowie durch-
reisenden Kollegen die ergebendste
Mittheilung, daß ich am 1. April
d. Js. das
Gasthaus zum goldnen Anker
S 2 Nr. 19,
übernommen habe. Empfehle
gute Betten, sowie gute Speisen
und Getränke.
Mit kollegialischem Gruß
Konrad Kraus.

Rosen,
Schloßhofsirch, München,
Schwanthalerstr. 155.
Holzschuhe
In allen Sorten, hoch und
niedrig, liefert schnell und billig
Joh. Fr. Bartelmai,
Buchum, Hellsbergstr. 26.

Halle a. S. Laut Versammlungsbeschlus
sind die hiesigen Sektionen I und II des Zentral-Verbandes der
Brauerei und Berufsgenossen in
Faulmanns Lokal, Unterberg 12.
Bezugnehmend hierauf halte ich den hiesigen und fremden
Brauerei- und Brauereiarbeitern mein Lokal bestens empfohlen.
Gute Speisen und Getränke, sowie hochseine Betten zu
soliden Preisen.
Hochachtungsvoll
William Faulmann.

John's
patentirter Aufsch
für
Darr- u. Dampfchornsteine
bewirkt eine wesentliche
Erhöhung des Zuges, somit
eine kräftigere Ventilation
bei Darranlagen und einen
höheren Kugelfekt bei
Feuerungen.
Für kleinere Ventilations-
rohre oder Schornsteine be-
sondere Ausführungen.
Ueber 125 000 Stück
bereits verkauft.
Reitet und bei weitem
verbreitetes Fabrikat.
Man hüte sich vor Nach-
ahmungen.
Referenzen und Broschüren
gratis.
Brauerei- und Mälzerei-
Eingriffsfirmer erhalten
Rabatt.
J. A. John,
Ernt 36.

„Zum weißen Hof“
Brauereiverkehr
Stuttgart
allen Kollegen von hier und
auswärts bestens empfohlen.
Kalte und warme Speisen den
ganzen Tag. Gute Betten für
sparende Kollegen.
Mit kollegialischem Gruß
Gottlob Stocker,
Hauptstätterstraße 41.

Slomke's Städtebuch
Reiseführer durch Deutschland
und ang. Länder mit Eisen-
bahn- u. Wegelarte, 356 Seiten
geb. Mk. 1,20. In allen Buch-
handl. zu haben od. gegen Ein-
schuß Mk. 1,40 bei G. Slomke's
Verlag, Bielefeld.

Gasthaus zum hl. Magerhof,
Mannheim,
P 6, 17/13,
Zentralverkehr der Bierbrauer
von
Friedr. Wieland
(Steinmetz Nachfolger).
Empfehle den durchreisenden
Herrn Bierbrauern mein seit
1870 bestehendes Gasthaus als
Brauerei-Verkehr auf Beste.
Für gute Betten, Speisen und
Getränke zu billigen Preisen
ist stets gesorgt. — Sicherer
Arbeitsnachweis im Hause.

**Tabakarbeitergenossen-
schaft, Hamburg.**
Prima Cigarren
in allen Preislagen.
Verkaufsstelle in München
bei **L. Pickelmann,**
Seudlingerstr. 19.

Achtung!
Ein wohlschmeckendes Ranz-
fleisch, sogenanntes bayerisches
Bauerfleisch, versendet pro
Pfund für 1 Mark an Jeder-
mann
X. Englmüller,
Ranzfleisch-Verkaufsgeschäft
in Pfarrkirchen, Niederbayern.

Sherms Frischhandbuch
für wandernde Arbeiter
(Lebens- u. Kauf-)
2000 Reisekosten. 1 Eisen-
bahn- u. 2 Straßentouren.
Geb. Mk. 1,50. 4. veränd. Auf-
lage. Besöll. - Ziffer v. 1900.
Durch J. Scherm, Nürnberg,
Fürthstr., u. alle Buchh.

Verkehr. Derberge. Arbeits-
nachweis der Brauer, Hilfs-
arbeiter, Heizer, Maschinisten
sowie Bierfahrer
in Hannover
ist von Knochenhauerstraße 7
(früher Wiehle) nach meinem
Lokale verlegt worden. Dies
allen reisenden und arbeitslosen
Mitgliedern zur Nachricht.
Hochachtungsvoll
H. Kleinert,
Knochenhauerstr. 24.

Den Kollegen der Brauerei
Dummet sagen wir für die
Gratulationen und das schöne
Geschenk anlässlich unserer
Hochzeitsfeier den herzlichsten
Dank.
Ulrich Högner u. Frau,
Nürnberg.

Unserm treuen Freund und
Verbandskollegen **J. Hart-
mann** und seiner lieben Frau
Cäcilie zu der am 26. April
stattgefundenen Vermählung
nachträglich die besten Glück-
wünsche.
Die Verbandskollegen der
Thomasbrauerei, München.

Allen Kollegen der neuen
Aktien-Brauerei Zürich für das
schöne Hochzeitsgeschenk und
Gratulation unsern besten Dank.
Anton Bieri und Frau.

Den Kollegen der Aktien-
Brauerei und der Brauerei
„Zur Sonne“ in Mainz für die
vielen Geschenke, desgleichen
der Zahlstelle Mainz für die
Theilnahme und Glückwünsche
anlässlich unserer Hochzeitsfeier
den herzlichsten Dank.
J. Weber und Frau.
Für die Gratulationen an-
lässlich unserer Hochzeitsfeier,
sowie für die schönen Geschenke
von den Kollegen der Fischer's-
Brauerei unsern herzlichen Dank.
August Eilinger und Frau,
München.